

S o z i o l o g i e .

Ob die Soziologie eine Wissenschaft ist wird noch heute bezweifelt. Dass die Soziologie eine Wissenschaft sei, das hat man durch ein Jahrhundert lebhaft bestritten. Dass sie aber die jüngste Wissenschaft ist, das geht eben aus diesem ihrem Kampf um ihr Dasein deutlich hervor. So muss sie ihr Dasein eben dadurch erweisen, dass sie ihr Datum, den Zeitpunkt ihres Aufkommens, bewährt und erklärt. Sie ist nur erklärlich als Wissenschaft einer neuen Menschheit, die von dem System der älteren Wissenschaften nicht mehr belehrt und befriedigt wird. Jeden Menschen verlangt nach einer geistigen Mitgliedskarte der Gemeinschaft, zu der er sich rechnet und zu der er gerechnet werden will. Der Geist einer Wissenschaft ist also zugleich der Geist der Gruppe oder des Verbandes, den diese Wissenschaft speist, dessen Tätigkeiten sie begleiten, ermöglichen und erleichtern soll. Die Soziologie spricht schon in ihrem Namen es aus, dass sie Gesellschaftswissenschaft sein will. Aber sie meint das in einem doppelten Sinne: Sie ist Wissenschaft von der Gesellschaft und sie ist Wissenschaft für die Gesellschaftsmenschen. So wie es keine Theologie ohne Kirche gibt, und keine Philosophie ohne Polis, ohne Staatspolitik, so gibt es Soziologie erst seit der Predigt des Sozialismus von der Macht der Gesellschaft über die Menschen. Die Christen haben Anteil an der Theologie nötig um ihre Mitgliedschaft in der Kirche sich zu vergegenwärtigen,

der

*Kreise und
Episte*

der Gebildete hat Philosophie, damit er für das öffentliche Leben seines Staates über Grundsätze und Ordnung verfügt. Nur wenn es getrennt von Staat und Kirche eine Gesellschaft gibt, ist Soziologie notwendig. Ihre Inhalte können dabei zunächst dahingestellt bleiben. Es ist ein formales Kriterium, das Soziologie gegen Theologie und Philosophie und alle von diesen beiden abhängigen Wissenschaften abgrenzt. Formen aber unter deren Macht Menschen so sehr stehen, dass sie eine eigene Gedankenwelt aufbauen müssen, die beansprucht, wissenschaftlich zu sein, müssen universal sein. Denn die Wahrheit verlangt Gültigkeit im allgemeinen. Die Gesellschaft, die von der Soziologie vorangesetzt wird, verlangt daher universelle Existenz. Sie ist nicht Hofgesellschaft, bürgerliche Gesellschaft, Aktiengesellschaft, sie ist auch nicht der Plural vieler Gesellschaften, Vereine, Verbände, Gruppen, Kreise, Bünde. Diese Kreise hat es immer gegeben und doch hat man mit Philosophie und mit Theologie sein Auskommen gefunden, um sie zu deuten. Nur weil heut die Gesellschaft als Singular, als "die" Gesellschaft auftritt, und weil sie universell zu sein behauptet, ^{ist} ~~ist~~ Soziologie möglich. Die Soziologie ist also ein Propaganda-Faktor dieser entstehenden Singular und Universalgesellschaft. Kraft der Soziologie melde die Gesellschaft ihre selbständige Existenz an, als Grossmacht die jeden Menschen ergriefft, ob er will oder nicht; auch wer meint als Staatsbürger oder Staatsmann, als Christ oder Christengläubiger geistig mit Theologie oder Philosophie genug zu haben, wird von der Soziologie angeredet, weil sie behauptet, er sei auch Sozialfunktionär, er diene auch den Mächten des Gesellschaftslebens. Kein Wunder, dass die Soziologie ihr erstes

erstes Publikum bei denen fand, die gegen diese *Hase* nichts einzuwenden brauchten, weil sie weder in Staat noch Kirche eine Heimat hatten, bei den Sozialfunktionären der gesellschaftlichen Verbände. Für den Syndikus, den Gewerkschaftsfunktionär, den Jugendführer, die Frauenrechtlerin ist Soziologie die Grundwissenschaft. Sie wird vertrauensvoll von ihm angehört, denn sie hilft ihm, sich den Kreis zu vergegenwärtigen, in dem er sich bewegt: Ein Jugendbund, ein Frauenclub, ein Arbeitgeberverband wird mit Hilfe der Soziologie hineingestellt als Gruppe in die Gesellschaft, den Inbegriff aller Gruppen. Der Teilführer, der Organisator einer Gruppe, der Sekretär eines Sozialfragments vergegenwärtigt sich das Ganze, in dessen Splitter er seinen Wirkungskreis hat. Der Organisationsmensch braucht die Soziologie als Organisationslehre der gesellschaftlichen Gruppen.

Kein Wunder andererseits, dass die Soziologie nirgends schwereren Stand hatte als in Deutschland, dem Land der Philosophie und des Staates. Wo Idealismus und Beamte die Nation beherrschen, da werde die Theorie und der Staat verherrlicht und vergegenwärtigt. Die bösesten Worte hat die Soziologie von den Hütern des Staatsgedankens hören

müssen

müssen. Ganz mit Recht. Sie ist salonfähig erst geworden, als im Niederbruch des Hegelschen Staates der Raum, indem ein entstaatlichtes, seines Machtstaates entkleidetes Volk lebt, sich auftat und wie jeder von Menschen bevölkerte Raum nach Geist und Ordnung rief. Der horror vacui des unkirchlichen und unstaatlichen Menschen schrie nach Gesellschaftskunde als Staat und Kirche ohnmächtig schienen gegen das neue Chaos der gesellschaftlichen Unordnung. Für die Soziologie in Deutschland ist daher ein doppeltes Schicksal natürlich gewesen, 1. ein rein negatives und

2. eine seltsame Ableitungsstellung.

Negativ: man hat sie von den staatlichen und kirchlichen Lehranstalten solange als möglich ferngehalten. Sie gehört im Stammbaum der Hochschulwissenschaften in keine Fakultät und in Alle. Sie hat keine Prüfungen, keine Grade, kein Brotstudium, und eben daher noch heute für viele keinen Sinn! Sie gilt als Wortmaskenverleihinstitut! Sie ist die Methode, einfache Dinge kompliziert zu machen, das nächstliegende plötzlich abstrakt zu machen u.s.w. In diesen Negativen steckt viel Wahres.: alle Wissenschaft abstrahiert, eben damit sie das Konkrete bewältigen könne. *Montesquieu* hat die französische Verfassung studieren wollen, als sei sie die vom Madagaskar. *M* ist ein richtiger Soziologe durch dies Prinzip der Bistanz von den eigenen Leidenschaften. Der Soziologe entlarvt das Milieu und kühlt dadurch die Leidenschaften, durch die wir unserem eigenen Milieu eingelebt sind. Der Soziologie wird man immer vorwerfen können, dass sie die Menschen entwurzelt aus ihrer nächsten Gruppe, aus Heimat, Umwelt. Die Soziologie ist Sprengpulver wie aller Geist.

Kirchen

Kirchen und Staaten haben sie zu fürchten. Das negative Verhalten ist also tief begründet. Fragt sich nur, ob gewisse positive Leistungen die Soziologie trotzdem unentbehrlich machen. Theologie und Philosophie wären nichts wert, wenn nicht Abälard und Spinoza, Paulus und Sokrates für sie gelitten hätten. Auch die Soziologie wird ihre Gefährlichkeit für Thron und Altar, für Einfachheit und fromme Sitten freimütig zugeben müssen. Nur ein~~ig~~ Trotzdem wird sie rechtfertigen können.

2. Ein zweites Schicksal hat die deutsche Soziologie betroffen: die alten Wissenschaften haben sie verharmlost, unter sich gebeugt, subordiniert. Treitschke hat sie der Staatslehre in einer berühmten Polemik untertan. Die Philosophen haben ihr die Grundwahrheiten zu entwenden gesucht.: Freyer hat eine Philosophie der Soziologie verfasst, die Denkpsychologen haben ~~ih~~ ihr die Erlebniszeit entwendet, die Verphilosophierung aller Wissenschaften ist eben dem Deutschen das Nächstliegende. Dilthey hat Soziologie unter der Flagge der „Geistesgeschichte“ getrieben, Riehl unter der der ~~Volk~~antisch legitimierten Volkswissenschaft. | So war man in besserer Gesellschaft. Die ~~Schicksal~~ Schicksal der Niederkhaltung, der Verbrämung ist auch in Nietzsches Soziologie kenntlich. Fr. Nietzsche hat allen Ernstes geglaubt, ein Philosoph sein zu müssen. Da er ein Soziologe war, ist er an dem Festhalten des Philosophenmantels wahnsinnig geworden. Denn das Einheits-

system

Sozialphilosophie ist beliebter als Soziologie.
Kuno L. Heine, der erste hervorragende deutsche
Soziologe, hat sich als Verwaltungspraktiker
maschiert.

system der Philosophie ist dem Soziologen unerträglich. Die Spannung zwischen geistigem System der Philosophie und seelischer Vielfältigkeit des Gesellschaftsmenschen wird in Nietzsche an den Tag gelebt. Nietzsche denkt in Stationen. Er denkt verschieden je nach der Stufe und dem Zeitpunkt, zu dem er denkt. Dies eben macht ihn zum Umwerter aller Worte. Aber als er den Glauben der ewigen Wiedergeburt dachte, als ihm jedes ^{über}zeitliche System zerbrach, zerbrach sein Saitenspiel. Dass jeder Gedanke sein Datum habe, eine Station des Lebens bezeichne, und dass der Geist nur das Leben der Liebe sei, hatte der Dichter, hatte Goethe den Philosophen entgegen gehalten und entgegengesungen. Die Soziologie hat hier eins ihrer Axiome. Sie kennt weder Ewigkeit noch Zeitlosigkeit der Wissenschaft - sie kennt nur datiertes Wissen, für bestimmte liebende und hassende, leidende und interessierte, hungernde und gierige, müde oder junge Menschen, für Frauen oder Männer, Deutsche oder Amerikaner. Sie ist deshalb pluralistisch in ihrer Kleidung. Eine soziologische Wahrheit erkennt man daran, dass sie zu verschiedenen Zeiten und ^{zu} verschiedenen Menschen verschieden formuliert werden muss. Der Pluralismus der Formulierung ist das Kriterium für die

Identität

Γ Wo das Leben sich als Zeitgenosse bekundet, wo es keine Herrschaft über Raum und Zeit beansprucht, da ist keine Philosophie; da ist - mag der Fischer sich selbst halten und ausgehen wie er will, - für Biologie am Werk.

Identität einer soziologischen Wahrheit mit sich selbst. Dass sie auf jeder Lebensstation und von jeder Gruppe anders formuliert ~~wird~~ werden muss erweist ihre Gültigkeit. Übersetzen in mehrere Denkweisen ist ein Geschäft der Soziologie. Sie geht davon aus, dass der Gesellschaftsmensch pluralistisch denken muss, so wahr er lebt. Die soziale Wirklichkeit ist dem System unzugänglich. Eben hierauf beruht der Widerstand einer verphilosophierten, verweltanschaulichten Menschheit gegen die Soziologie.

Noch eine andere Wissenschaft hat die Soziologie lange niedergehalten und sich unterzuordnen versucht: Von ihr ist die Soziologie vielfach ins Schlepptau genommen worden. Im Kielwasser dieser anderen Wissenschaft ist die Soziologie lange gefahren. Sie kennen alle die Namen Max Weber, Alfred Weber, Oppenheimer und Sombart. Das sind alles Nationalökonom! Die Wirtschaftswissenschaften waren längst universitätsfähig; aber sie sind als Staatswissenschaften aufgekommen. Noch heute heisst unsere Fakultät deshalb Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät. Trotzdem treiben diese Wirtschaftswissenschaftler ~~immer~~ längst nicht mehr Staatswissenschaft sondern Gesellschaftswissenschaft, Soziologie! Aber der Teil "Wirtschaft" gibt nicht immer zu, dass er Teil und Soziologie das Ganze sei. In diesem eigentümlichen

Verhältnis

Verhältnis zwischen Wirtschaftswissenschaft und Soziologie offenbart sich ein drittes Schicksal der Soziologie. Wer sie von den Grundsätzen der Theologie und Philosophie radikal reinigen wollte, hat sie rein aus der Wirtschaft zu entwickeln versucht. Karl Marx ist so zum Wirtschaftssoziologen geworden. Der Materialismus der meisten Soziologen hat hier seine Wurzel. Auch der Zusammenhang mit dem Sozialismus. Indem sich die Soziologie der Wirtschaftswissenschaft in die Arme warf, wurde sie von der Uebermacht der beiden alten Grundwissenschaften, der Theologie und der Philosophie frei. Aber Wirtschaft ist nur ein Unterfall des Gesellschaftslebens. Der neue Grund der Soziologie muss zwar die Wirtschaftswissenschaften mit umfassen, aber er kann tiefer greifen als die rein wirtschaftlichen Interessen. Welches ist dieser Grund?

Hier sind wir an dem Punkt, an dem sich ein weiteres Axiom der Soziologie erschliesst: Ihre Grunderkenntnis ist die von der Qualität der Quantität. Dass 10 Menschen etwas haben, oder etwas denken oder etwas wissen, oder etwas essen, das macht einen qualitativen Unterschied gegenüber einer Lage, in der eine Million, oder dass 100 Millionen dieselben Tätigkeiten üben! Ob ein Glaubenssatz nur bei der Konfirmation gekannt wird, oder jeden Sonntag durch ein langes Leben, oder ob er täglich verwirklicht werden kann, das ist der Gegenstand soziologischen

soziologischen Interesses. Die ^{Rechts}Quantitäten des menschlichen Stundenplans und Lebenslaufes interessieren die Soziologie. Wie viel man wissen kann, ohne daran zu degenerieren, ist ein Kapitel für eine Soziologie des Wissens. Wieviel Professoren es geben darf, damit der Professorenstand sein Ansehen zu behalten vermag, untersucht der Soziologe. Er weiss, dass die Quantität in die Soziologie umschlägt. Von den 2385 Paragraphen des B.G.B. sind juristisch alle gleich merkwürdig. Der Soziologe unterscheidet in einer Soziologie des Rechts die häufigen von den seltenen Tatbeständen. Die sogenannte Rechtstatsachenforschung ist Soziologie. Man hat sie nur nicht so nennen dürfen, um sie in Deutschland nicht von vornherein zu diskreditieren. Aber sie ist es, denn sie untersucht, ob gewisse Rechtsinstitute auf dem Paier stehen, oder ob sie täglich angewendet werden. Quantitativ ist die Soziologie.) Auf diese Weise kommt sie zu einer Haushaltslehre aller gesellschaftlichen Kräfte und Vorgänge. Die Soziologie hat zu Ziele eine Lehre von der Oekonomie der gesellschaftlichen ^{Phänomene}Phänomene. Hier offenbart sich ihr Zusammenhang mit der Wirtschaftsoekonomie. Die Wirtschaftswissenschaft ist eine Haushaltslehre von den Gütern. Die Soziologie ist eine ökonomische Lehre. Aber auch die Seelenkräfte der Völker, die Leidenschaften

| Von allen älteren Wissenschaften gehören daher die
jüngeren zum alten Teil die Kriegswissenschaften
kriegerisch und jünger sind Sozialgen.

enschaften der Massen sind ihr Gegenstand. Massensoziologie ist eines der Ältesten Lieblingsgebiete der neuen Wissenschaft. Die ökonomische Geschichtsauffassung ist der Soziologie wesentlich. Freilich tritt sie in Gegensatz zu vielen, die Glauben, Anhänger der ökonomischen Geschichtsauffassung zu sein und die doch nur Materialisten sind. In die Oekonomie der Soziologie gehört auch das geistige Leben. Auch der menschliche Geist ist in Uebereinstimmung mit der Kirchenlehre für die Soziologie *geschaffene Materie, Qualitäten.*

An dieser Stelle steht die eindrucksvolle Gestalt Max Scheler's. Vor der Zurückordnung des Geistes des Philosophen in die geschaffene Welt hat er im letzten Augenblick kehrt gemacht. Ich werde nie des Gesprächs vergessen, in dem er kurz vor seinem Tode seine soziologische Haltung widerrief und sich wieder als freier Geist in die Weihe der Descartes, Spinoza und Kant zurücknahm, er der tiefste Soziologe, der für die Soziologie das Problem des Massstabs gestellt hatte. Der Massstab der Soziologie ihres Haushalts, ihrer Quartan, das ist die grösste, die Schicksalsfrage der Soziologie.

Als Magd der Wirtschaftswissenschaft erstickt sie im Wust der Erscheinungen. Zur Zeit ist sie auf der Jagd nach dem Phänomen des gesellschaftlichen Lebens, ohne Schein und Wirklichkeit, Trug und Echtheit der Erscheinungen unter-
scheiden

scheiden zu können. Wir erwähnten schon, dass die Massenpsychologie ihr Lieblingsgebiet ist. Aber auch sonst sehen wir die meisten Soziologen ohne Masstab hilflos dem sogenannten Leben ausgeliefert. Die erste Untersuchung einer bekannten soziologischen Forschungsreihe galt dem Kino, Mode, Theater, Sport, Musik, Liebe, Verkehr, Geselligkeit, das Geld, die Politik - das sind alles soziologische Thematata. Aber wo ist der Prüfstein für den Grad ihrer Wirksamkeit, ihrer Lebendigkeit? Da hat Scheler auf dem Masstab hingewiesen, den sie Soziologie braucht: auf die Lebendigkeit des Menschen; das Ewige im Menschen lautet eines seiner Themen. Die Anthropologie erschien ihm als die grosse Aufgabe der Zukunft, eine Lehre vom wahren, wirklichen Menschen.

Und so ist es in der Tat. Im Bios des Menschen, der von Station zu Station seinen Standpunkt ändern muss und dennoch die Einheit der Seele hindurchrettet - an diesem wirklichen Menschen, der vom Weihe geboren wird, hinausstürmt in die Welt, sie revolutioniert um ihr das Gesetz zu geben und in dieser gesetzllichen Gestalt dann selbst Wurzel zu schlagen, Ordnung zu stiften und zu sterben --- an diesem vollkommenen Menschen allein lässt sich die Wirklichkeit ordnen, mit der es die Soziologie zu tun hat. Denn im Durch-eilem der Lebensbahn betritt der Mensch die verschiedensten sozialen Räume, die Kinderstube, die Schule, die Werkstatt, die

Partei, die Kirche, die Hochschule, die Staatsverwaltung, das Krankenhaus, die Sommerfrische und die Skihütte, den Tanzsaal und die Kaserne - alle diese Häuser des Lebens verewigen Situationen, die uns alle ereilen können. Formen stehen bereit, uns zu bilden. Sie sind nur dann echte Formen, wenn sie uns zur Gestalt vollenden, die uns bestimmt ist. Eine Lehre von den Lebensaltern, den Klassen, den Nationen, den Berufen - das sind die grossen Kapitel der Soziologie. Aber in Deutschland wird die Soziologie sich nur durchsetzen, wenn sie den Masstab handhabt, lebendig und tot, wirklich und unwirklich zu unterscheiden. Die Soziologie als die Lehre von der gesellschaftlichen Wirklichkeit muss wissen, wo unwirkliches geistert und gespenstert. Ohne das ist sie nicht imstande, die Wirklichkeit zu erhellen. Sondern sie vermehrt dann die Unordnung. Lassen Sie mich an einem unbedeutenden Beispiel dieses langsame Vordringen der Soziologie zu ihrem Masstab zum Schlusse schildern.

In der Queteletschen Sozialphysik, einem der ältesten und epochemachenden Werke des Faches, wird der Selbstmord statistisch-quantitativ erforscht. Es ergibt sich Jahr um Jahr eine Kurve der Selbstmorde, die gewisse Gesetzmässigkeiten aufweist. Im Juni ist die Zahl der Selbstmorde jährlich

die

die grösste. Es ist, als ob dieser lichteste Monat die Seelen, die nicht reifen können, am meisten zur Verzweiflung treibt. Diese Zahlenkurve gilt zunächst als ein rein materielles Symptom. Der Selbstmord, gewiss das persönlichste, willensmässig innerste Geschehen, das wir denken können, enthüllte sich als statistisch erfassbar. Die Selbstmörder enthüllten sich als blosser Vollstrecker eines mathematischen Gesetzes. Aber diese Erkenntnis von der Quantität der Selbstmorde drängt sofort weiter zu einer Qualitätsbetrachtung. Die Gesellschaft braucht also so und so viele Glieder, die versagen. Am Abfall vom Leben zeigt sich, dass zum Mitleben ein Mass von Kraft gehört, das einem bestimmten Teil ~~xxx~~ der Individuen fehlt. Die Nieten gehören zur Lotterie des Lebens.

Dazu kommt eine zweite Frage: Sind diese Nieten - Nieten? Ermöglichen nicht diese Selbstmörder erst uns anderen das Leben? Ist der Freitod nicht für die anderen ein Antrieb zum Leben? Die nächste Frage: gibt es also einen Zusammenhang zwischen dem Tod der einen und dem Leben der anderen? Leben wir auf Kosten der Sterbenden? Welche Opfer braucht die Gesellschaft, um zu leben? Und von dem Selbstmord des Schwächlings geht die Frage weiter zum echten gesellschaftlichen Todesopfer, geht sie zu Hölderlins Wahnsinn und Nietzsches Geisteskrankheit. Wir wissen alle, dass diese Wahnsinn uns mit einer neuen Gesundheit beschenkt hat. Was ist das für ein Wahnsinn, der zur Sinngebung auf einer neuen Stufe führt? Was für ein Haushalt ist das? "Die Zeit ist eine blühende Flur, ein grosses Lebendiges ist die ~~Flur~~ Natur, und alles ist Frucht und alles ist Samen?

Aber

Aber auch die Qualität der Selbstmörder selbst rückt in ein neues Licht. Kann man angesichts der Statistik noch die Frage nach dem ~~freien~~ freien oder unfreien Willen dieser Opfer stellen? In der Tat, die Soziologie hat an der Frage nach der Willensfreiheit kein Interesse mehr. Sie unterscheidet zwei andere Begriffe in Bezug auf den Willen des sozialen Mitspielers: Sie fragt, ob er freiwillig oder unfreiwillig sein Schicksal erfüllt. Mehr als Freiwilligkeit und weniger als Unfreiwilligkeit erforscht sie nicht. Sie sieht, dass "der freie Wille" der Philosophen sich nur dort begibt, wo die Seele in göttlicher Liebeskraft - etwa wie bei Hölderlin - einen neuen Gemeinschaftsraum einsam vornweg beschreitet, unter Aufopferung also ihrer gesellschaftlichen Existenz! Den freien Willen gibt es nur jenseits der bestehenden Gesellschaftsordnung, jenseits der Mechanik der gesellschaftlichen Gesetze. Und ebenso gibt es den unfreien Willen nur unterhalb der menschlichen Existenz. Der Unfreiwillige rettet in einer unmöglichen Existenz noch immer seine menschliche Würde. Die meisten Ordnungen aber des Lebens auch die der Verbrecherwelt, der Bordelle, der Frankenhäuser erhalten ihren menschlichen Charakter durch ein gewisses Mass von Freiwilligkeit ihrer Insassen.

Freiwilligkeit und Unfreiwilligkeit sind die mittleren Masstäbe der Gesellschaftswelt, in der wir leben. Die Freiheit des Liebesopfer steht jenseits dieser Welt - und erneuert sie eben deshalb von jenseits , - die Unfreiheit
des

des mechanischen Freiheitszwanges steht unterhalb des gesellschaftlichen Lebens und richtet es eben deshalb zu Grunde. Sie gehört zu den tödlichen Elementen der Gesellschaft, das Opfer zu ihren lebensspendenden, stiftenden.

Sie führt eine immer tiefere Analyse der Quetelet'schen Statistik zur genaueren Bestimmung der Zone, mit der es die Soziologie zu tun hat. Es ist die mittlere Welt des Alltags, in der wir freiwillig oder unfreiwillig mitarbeiten in der Ordnung der Gesellschaft.

Swz

1/

1. Die Universitas ist Kampffeld für die Soziologie
 versucht Methode zu übertragen.
 Nicht Inhalt sondern Träger ist neu.
 Kein Archimedis , der Punkt ausserhalb.
 Weder Theonom noch Autonom Oe'konom.
 Weder der Theologe noch der Philosoph.
 ou s'engage et plus on voit.

2/

2. Die Gesellschaft treibt Soziologie
 schon vorher Moralia (Adam Smith) Gesellschaftskritik.
 Umsturz aller Wissenschaftslehre.
 Universal qua Singular: "Gesellschaft"

3

3. Angriffe gegen die Soziologie: Schicksal dadurch bestimmt.

- a. Negativ. "Worte". Entwurzelnd. *Propagandistisch*
 Das Nächste als Teil vergegenwärtigen. Montes quieu
- b. Assimilatorisch.
 Tritschke, Riehl, Lo Stein, Simmel, Philosophie des
 Geldes, Dilthey, Nussbaum, Sozialphilosophie
 Nietzsche. In Stationen. *Pluralistisch*
- c. Pluralismus.
- c. Partiell. Wirtschaftswissenschaft.
 Max Weber, Sombart, Oppenheimer.
 Quantität, Interesse, Masse.
 Adam Smith, Sprachphilosophie. *disaktivativ*
Gesetz der grossen Zahl

4/

4. Haushalt. Oekonomische Geschichtsauffassung.

5.

5. Massstab.

Max Scheler. Schein und Wirklichkeit.

6.

6. Statistik, Quetelet, Selbstmord, Niete, Opfer.

7.

7. Neuer Willensbegriff. Neue Fakultäten.

Gott, Welt, Mensch.

Denselben Inhalt in verschiedener Reihenfolge.

8.

8. Oekonomie des Wissens.

Ou s'engage et plus on voit. Diagnose und Therapie, Entscheidung und Urteil. Schein und Wirklichkeit. Universalität derer, die den Schein bekämpfen bei Unvereinbarkeit ihrer Standpunkte. Hilbert $r = 0$. z.B. den Aberglauben der Zahl. Nur das Notwendige wissen. Aber dadurch über sich hinaus geführt werden. In der Universitas litterarum ist Soziologie ein Fremdkörper. Der Zusatz Litterarum ist ja erst 100 Jahre alt. Die Soziologie ist ökonom. Daher kann sie in der Universiti Spirituum als Motor wirken.

Es gibt kein Voraussetzungsloses Wissen , aber es gibt ein über den Schein hinausdringendes Forschen.

Anthropomopon auf einer erhöhten Stufe.